

Gewerkschaftsforum Hannover:

Kritik am Staate Israel und seiner Besatzungspolitik in den 1967 okkupierten Gebieten, seinen Militäroperationen und Kriegen sowie dem Umgang mit der palästinensischen Minderheit im seit 1948 kontrollierten Kerngebiet gilt nicht nur in Deutschland schnell als *"antisemitisch"*. Die DGB-Gewerkschaften stehen ohnehin seit jeher fest auf Seiten der jeweiligen Regierungen in Tel Aviv. Motivationen dafür sind neben der angeblichen Kollektivschuld der staatstragende Flankenschutz für die deutsche Außenpolitik, die traditionelle Verbundenheit mit dem sozialpartnerschaftlichen zionistischen Gewerkschaftsbund Histadrut und lange Zeit auch die Illusionen in den angeblichen *"Kibbuz-Sozialismus"*.

Da liefert der international renommierte, 1935 in Polen geborene Historiker, Faschismusforscher und Professor Zeev Sternhell im folgenden Interview für die dem italienischen Gewerkschaftsbund CGIL nahe stehende, ehemalige KP-Tageszeitung *"l'Unità"* vom **4. Mai 2014** eine erfrischende Portion Gegeninformation und eine deutliche Gegenposition zum etablierten Mainstream-Denken. Obwohl Sternhell durchaus kein Antizionist und kein Antiimperialist ist...

Das Interview:

"Apartheid gibt es in Israel bereits"

Zeev Sternhell. 68 Jahre nach der Gründung des jüdischen Staates warnt der angesehenste Historiker: *"In der Gesellschaft setzt sich der zionistische Revisionismus des auserwählten Volkes durch."*

"Wenn der Palästinenser oder der israelische Araber 'toleriert' werden will, muss er die eigene Unterlegenheit akzeptieren."

Umberto De Giovannangeli

Der große Historiker betrachtet die Gegenwart seines Landes mit bitterem Realismus. Er analysiert nicht nur die politischen, sondern auch die kulturellen, identitären Dynamiken, die Israel heute, wenige Tage vor dem 68.Jahrestag seiner Gründung, kennzeichnen, mit der gewohnten zivilen Leidenschaft und intellektuellen Nüchternheit. Zeev Sternhell (79 Jahre), der angesehenste israelische Historiker, hat das Wort. Von seinen Werken erinnern wir hier nur an "Israels Gründung: Mythen, Geschichte und

Widersprüche", "Das Entstehen der faschistischen Ideologie" und "Gegen die Aufklärung. Vom 18. Jahrhundert bis zum Kalten Krieg", in Italien herausgegeben von *Baldini Castoldi Dalai*. 2008 wurde ihm die bedeutendste wissenschaftliche und kulturelle Ehrung seines Landes zuteil: der Israelische Preis für Politische Wissenschaften.

Mehr als eine Anklage gegen die aktuelle israelische Leitungsklasse legt Sternhell die Betonung auf die *"Psychologie einer Nation"*, auf ihren *Common Sense*, im Verhältnis zum uralten Thema Frieden.

"Heute" - reflektiert der Historiker - "gibt es kein Signal, das den Willen und darüber hinaus die Fähigkeit zeigt, eine Mehrheit zur Unterstützung eines gerechten Abkommens mit den Palästinensern zu formen." Was die von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu häufig wiederholte Forderung an den Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmud Abbas (alias Abu Mazen), anbelangt, Israel als jüdischen Staat anzuerkennen, vermerkt Sternhell: *"Diese Forderung vorzubringen, bedeutet zu verlangen, dass die Palästinenser ihre historische Niederlage eingestehen und den ausschließlichen Besitzanspruch der Juden auf das Land anerkennen. Was man da von ihnen verlangt, ist die Verleugnung ihrer nationalen Identität und die Akzeptanz einer historisch-kulturellen Kapitulation noch vor der politischen."*

Professor Sternhell, die israelisch-palästinensischen Friedensverhandlungen befinden sich erneut an einem toten Punkt, wofür sich beide Seiten die Schuld zuschieben. Von der Warte eines Intellektuellen wie Ihnen, der sich immer um den Dialog bemüht hat, aus betrachtet, welches Kennzeichen hat dieses x-te Stocken der Gespräche?

"Das Zeichen der Zeit, das Zeichen eines kulturellen Rückschritts, der noch vor dem politischen Rückschritt kommt und der nicht nur die ziemlich bescheidene aktuelle politische Führungsetage meines Landes betrifft. Was mir mehr Sorgen bereitet, ist die Vorstellung von 'Frieden', die Israel heute über alle Parteigrenzen hinweg durchdringt - eine Vorstellung, die für die Mehrheit der öffentlichen Meinung zum *Common Sense* <gesunden Menschenverstand> geworden ist. Das ist etwas mehr und etwas gravierenderes als die Idee eines Friedens, der nichts kostet. Es ist die Überzeugung, dass der einzige akzeptable Frieden die bedingungslose Kapitulation der Palästinenser ist.

Schauen Sie, wenn man einen durchschnittlichen Bürger Israels fragt, ob er für den Frieden oder für den Krieg ist, wird er Ihnen sofort antworten, dass er den Frieden will. Doch die 'Psychologie einer Nation' kommt nur zum Vorschein, wenn man nachforscht, um welche Vorstellung von Frieden es sich handelt. Und hier verbirgt sich der Rückschritt."

Was ist für Sie ein richtiger "Frieden"?

"Das ist der, den man nicht ohne einen grundlegenden Begriff machen kann: die Gerechtigkeit. Ein Frieden ohne Gerechtigkeit ist eine rhetorische Übung, die zu einem



kläglichen Scheitern verurteilt ist. Die Gerechtigkeit hängt in diesem Fall allerdings davon ab, ob man die Rechte Aller achtet und nicht nur derjenigen, die das Gewaltmonopol ausüben. Sehen Sie, in meinem Land beschwören jene, die sich für links halten, häufig die Notwendigkeit des Kampfes für die soziale Gerechtigkeit. Aber wie ist es möglich, soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen, ohne die Gerechtigkeit als universellen Wert zu definieren? Welches sind die Grenzen der Gerechtigkeit und ihrer Umsetzung?

Dies führt uns zur Besatzung. Die Gerechtigkeit ist nicht nur das Recht auf eine anständige Unterkunft für die Juden. Es ist auch das Recht auf Freiheit für ein Volk, das unter der Besatzung lebt. Noch bevor es in der Politik der Fall war, hat die Linke ihren Kampf auf kulturellem Gebiet, in der Auseinandersetzung der Visionen verloren. 68 Jahre nach der Gründung Israels scheint sich der zionistische Revisionismus eines Jabotinsky durchzusetzen, der Israel eine Art 'messianische' Rolle als auserwähltes Volk zuschrieb. Eine Idee für die '*Eretz Israel*', das heilige Land Israel eher im Mittelpunkt steht als '*Medinat Israel*', der Staat Israel.

In dieser Vorstellung existiert der Staat nicht, um Demokratie, Gleichheit, Menschenrechte oder auch Allen ein würdevolles Leben zu garantieren. Er existiert, um die jüdische Herrschaft über das Land Israel zu garantieren, um sicherzustellen, dass hier kein zusätzliches politische Gebilde entsteht. Alles wird als zulässig betrachtet, um dieses Ziel zu erreichen und kein Preis wird als zu hoch angesehen. Doch das hat nichts mit der 'Modernität' zu tun. Israel verwandelt sich unerbittlich immer mehr in ein anachronistisches Gebilde."

Es gibt Leute, die die Gefahr fürchten, dass sich Israel durch die Fortsetzung der Besatzung in einen "Apartheidstaat" verwandeln könnte.

"Da handelt es sich nicht um eine Gefahr. Das ist etwas, dass sich in der alltäglichen Realität bereits durchsetzt, in den Handlungen der staatlichen Autoritäten sowie in der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung des Anderen, die das ideologische Merkmal bildet: Die Vorstellung, dass, wenn der Palästinenser oder der israelische Arbeiter 'toleriert' werden will, er die eigene Unterlegenheit akzeptieren muss. Auf diese Weise hat man ein 'Volk von Enteigneten' geschaffen, die nicht nur ihrer Ländereien sondern auch ihrer Identität, ihres tieferen Seins beraubt wurden. Der Weg nach Südafrika ist geebnet und kann nur dann abgebrochen werden, wenn die freie Welt, der Westen, Israel vor ein Entweder-Oder stellt..."

Welches?

"Die Annexion zu beenden und den größten Teil der Siedlungen sowie den Siedlerstaat zu beseitigen oder ein Ausgestoßener zu sein."

Apropos "Siedlerstaat": Innerhalb und außerhalb Israels hat schon vor längerer Zeit eine Debatte über den Boykott der Produkte begonnen, die aus den Siedlungen kommen. Sie haben in der Vergangenheit behauptet, dass dieser Boykott nicht als eine Form von Antisemitismus betrachtet werden kann. Sind Sie weiterhin dieser Ansicht?

"Absolut ja. Der Boykott ist vor allem eine zivile, gewaltfreie, aber konkrete Art und Weise, um gegen den in den <1967 besetzten> Gebieten vorherrschenden Kolonialismus und die Apartheid zu protestieren."

Eine These, die von vielen israelischen Intellektuellen geteilt wird.

"Und das ist gut so. Und es ist gut für Israel, für sein Ansehen in der Welt. Die Intellektuellen sind die besten Botschafter des Zionismus, aber sie repräsentieren die israelische Gesellschaft und nicht die koloniale Realität. Sie denken, dass die jüdische Geschichte einen unauslöschlichen Makel bekommt, wenn die Rechte der Palästinenser im Namen unserer exklusiven Rechte auf das Land und kraft eines göttlichen Dekrets mit Füßen getreten werden."

Sie behaupten, dass die Intellektuellen die "besten Botschafter" des Zionismus seien. Es gibt aber Menschen, die gerade im Zionismus die ideologische Wurzel und die "Staat gewordene" politische Erfahrung sehen, die dem israelischen Expansionismus zugrunde liegt.

"Nein, dem ist nicht so. Das ist eine Karikatur des Zionismus oder jedenfalls eine instrumentelle politische Übersetzung, die in einigen Fällen dabei hilft, eine nicht zu tolerierende Praxis mit dem Mäntelchen eines positiven Ideals zu versehen. Der Zionismus basiert auf den natürlichen Rechten der Völker auf Selbstbestimmung und Selbstregierung. Diese natürlichen Völkerrechte gelten für alle, die Palästinenser eingeschlossen.

Wie ich Ihnen vorhin bereits sagte, bin ich weiterhin fest davon überzeugt, dass der Zionismus nur dann das Recht hat zu existieren, wenn er die Rechte der Palästinenser anerkennt. Wer den Palästinensern die Ausübung dieser Rechte verweigern will, kann sie nur für sich selbst nicht in Anspruch nehmen.

Leider bestätigen die realen Tatsachen (und zeitlich gesehen als Letztes die immer neuen Siedlungs- / Kolonisierungspläne der amtierenden Regierung) das, was ich in diversen Büchern und Artikeln vertreten habe, das heißt, dass die nach dem Krieg von '67 jenseits der Grünen Linie errichteten Siedlungen die größte Katastrophe in der Geschichte des Zionismus darstellen und dies weil sie eine koloniale Situation geschaffen haben - genau das, was der Zionismus verhindern wollte. Von diesem Standpunkt aus befindet er sich, wegen der Art wie er interpretiert wurde und aufgrund dessen was er ausgelöst hat (den Sechs-Tage-Krieg) im Bruch und nicht in einer Kontinuität mit dem Krieg von '48. Dieser Letztere begründete den Staat Israel. Der von '67 verwandelte ihn, vor allem wegen der Rechten, aber nicht nur ihrer wegen. Er verteidigte ein 'göttliches' Kennzeichen einer höheren Mission, die ausgeführt werden sollte: die Errichtung von Großisrael."

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern:

Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de